

Die Blockfreienbewegung: Quo vadis?

Mattes, Hanspeter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mattes, H. (2012). *Die Blockfreienbewegung: Quo vadis?* (GIGA Focus Global, 8). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-316833>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Die Blockfreienbewegung: Quo vadis?

Hanspeter Mattes

Vom 30.-31. August 2012 versammelten sich die Vertreter der blockfreien Staaten, darunter über 50 Staats- und Regierungschefs, in der iranischen Hauptstadt Teheran zu ihrem regulären 16. Gipfel. Zwar instrumentalisierte Iran diesen Gipfel zur Selbstdarstellung, aber dennoch war er auch ein Forum, auf dem ernsthaft über regionale und globale Probleme und Konflikte diskutiert wurde.

Analyse

Die Blockfreienbewegung, die sich 1961 formal begründete und seither regelmäßig zu Gipfeltreffen zusammenkam, hat in den letzten 60 Jahren einen tiefgreifenden Wandel durchgemacht. Ursprünglich ein Zusammenschluss jener Staaten, die sich nicht direkt in den Ost-West-Konflikt der Großmächte USA und Sowjetunion hineinziehen lassen wollten, rang die Bewegung nach Ende des Kalten Kriegs zunächst um ihre Existenzberechtigung. Seither hat sie sich in Konkurrenz und Ergänzung zu den G20, G77 oder den neuen regionalen Führungsmächten (BRICS) zur politischen Interessenvertretung – insbesondere kleinerer Entwicklungsländer – entwickelt.

- Der Blockfreienbewegung gehören derzeit 120 Staaten an, die rund zwei Drittel der UN-Mitgliedsstaaten und 55 Prozent der Weltbevölkerung repräsentieren.
- Die Bewegung stand ursprünglich für Blockfreiheit, Abrüstung und friedliche Koexistenz; seit dem Ende des Ost-West-Konflikts rückten die Reform internationaler Institutionen, der Ausbau der Süd-Süd-Kooperation und die Bewältigung globaler Probleme in den Vordergrund.
- Trotz der heterogenen Zusammensetzung und der Widersprüche zwischen den postulierten Zielen und dem realen Verhalten ist die Bewegung ein Sprachrohr jener Staaten, die sich international marginalisiert fühlen. Sie fordern deshalb ein neues, gerechteres Weltsystem und mehr gegenseitigen Respekt.
- Jeder Staat, der bislang den Blockfreiengipfel ausrichtete, versuchte die damit verbundene internationale Aufmerksamkeit zu seinen Gunsten zu nutzen. Auch Iran, das wegen seiner Atompolitik internationalen Sanktionen unterworfen ist, interpretiert die hohe Gipfelteilnahme als Sieg über die westlichen Isolationsbestrebungen.

Stichwörter: Blockfreienbewegung, internationale Beziehungen, Süd-Süd-Kooperation, Iran

Die Geschichte der Blockfreienbewegung

Die Geschichte der Blockfreienbewegung (Non-Aligned Movement/NAM) ist eng mit der Herausbildung der beiden um die USA und die Sowjetunion konzentrierten Blöcke verbunden, die nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur maßgeblich die internationale Politik bestimmten, sondern militärisch, wirtschaftlich und technisch um die Vorherrschaft stritten. Die Begriffe „Ost-West-Konflikt“ und „Wettrüsten“ weisen auf die Brisanz der Rivalität und der Gegensätze hin. Beide Blöcke suchten dabei vor allem unter den zahlreichen, im Zuge der Dekolonisation entstandenen, neuen unabhängigen Staaten nach Verbündeten (sogenannte „Proxy-Staaten“), und trugen dort teilweise Stellvertreterkriege aus. Allerdings waren nicht alle Staaten bereit, sich in den Ost-West-Konflikt hineinziehen bzw. von einem der Blöcke vereinnahmen zu lassen. Vor diesem Hintergrund hat es seit den 1950er Jahren verschiedene Initiativen von Staaten gegeben, einen Pakt ungebundenen Entwicklungsweg einzuschlagen. Wegweisend war in dieser Hinsicht die Konferenz von Bandung 1955, bei der auf Initiative des jugoslawischen Ministerpräsidenten Jozip Tito und des indischen Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru Vertreter aus 23 asiatischen und sechs afrikanischen Staaten in Indonesien zusammenkamen und sich u.a. für den Abbau der Spannungen zwischen den Machtblöcken aussprachen. Die Konferenz legte unter der Federführung Jugoslawiens, Indiens und Ägyptens (Präsident Nasser) den Grundstein für die Herausbildung der Bewegung der Blockfreien, deren Institutionalisierung auf der 1. Gipfelkonferenz (Belgrad, September 1961) vollzogen wurde. Hauptzielsetzung der Bewegung war es, wie es später der von 1980-1984 amtierende indische Außenminister P. V. Narasimha Rao prägnant formulierte, eine eigene, selbstbestimmte Politik zu betreiben: „Durch die Blockfreiheit sagten wir den Großmächten, daß wir auch zu diesem Planeten gehören. Wir bekräftigten das Recht der kleinen oder militärisch schwächeren Nationen, die eigene Politik im eigenen Interesse zu bestimmen und einen Einfluß auf die Weltpolitik zu nehmen“ (Weiß 2003: 17).

Mitglied in der NAM konnten Staaten werden, welche die Kriterien akzeptierten bzw. die Prinzipien unterstützten, die auf dem 2. Gipfel in Kairo im Oktober 1964 festgelegt worden waren. Hierzu zählten

1. die Umsetzung einer unabhängigen Außenpolitik auf der Basis praktizierter Koexistenz mit

- Staaten unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Ordnung,
2. die Unterstützung von nationalen Unabhängigkeitsbewegungen und
 3. die Nichtmitgliedschaft in einem der Blöcke, die sich im Ost-West-Konflikt gegenüberstehen; zudem sollten Militärabkommen oder die Gewährung von Stationierungsrechten für ausländische Truppen nicht im Zusammenhang mit der Rivalität der beiden Großmächte USA und Sowjetunion stehen.

Seit dem ersten Gipfel 1961 hat sich die Anzahl der Mitgliedsstaaten von anfänglich 25 auf 120¹ erhöht; in Teheran wurden zwei neue Mitglieder (Aserbeidschan, Fidschi) aufgenommen; hinzu kommen 19 Staaten und zehn Organisationen mit Beobachterstatus (u.a. Brasilien, Mexiko, China, Zypern, Malta bzw. die Afrikanische Union, die Arabische Liga, die UNO). Damit ist die NAM nach der UNO die zweitgrößte Staatenorganisation der Welt, in der rund 55 Prozent der Weltbevölkerung leben.

Die Zielsetzung und Existenzberechtigung der NAM, die 2011 ihr 50-jähriges Bestehen feierte, hat sich allerdings im Verlauf der Zeit deutlich verändert, wobei die größte Zäsur das Ende des Ost-West-Konfliktes und der Zusammenbruch der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre war (Pörtner 1997). Stand in der Anfangsphase die Absicherung und Konsolidierung der politischen Unabhängigkeit der zahlreichen jungen postkolonialen Staaten und die Vollendung des Dekolonisationsprozesses – insbesondere in Afrika – im Mittelpunkt, schoben sich in den 1970er und 1980er Jahren der Nord-Süd-Konflikt und die Forderungen nach einer gerechteren Neuen Weltwirtschaftsordnung (NWWO) in den Vordergrund.² Zu den programmatischen politischen Zielen der NAM, die sich auf den Gipfeln seit Algier 1973 in den verabschiedeten Erklärungen und offiziellen Dokumenten herauskristallisierten und quasi den Kern der bis heute fehlenden offiziellen Statuten darstellen, zählten

1. die Bewahrung von Frieden und Sicherheit in der Weltpolitik – u.a. durch die Auflösung der Militärblöcke und Abrüstung,

1 Das Ende des Ost-West-Konfliktes, die EU-Erweiterung (um Malta und Zypern) und der Zerfall Jugoslawiens hat zeitweise die Zahl der Mitglieder fluktuieren lassen. Zum aktuellen Mitgliederstand vgl. online: <www.namnewsnetwork.org/v3/mempro.php> (14. September 2012).

2 Eine Reihe von Publikationen haben diese Entwicklung analysiert und bewertet; vgl. als Überblicke Alimov (1987), Baumann (1982), Matthies (1985); zur NWWO vgl. Matthies (1980).

2. die Konsolidierung der nationalen Unabhängigkeit durch Widerstand gegen alle Formen von Unterdrückung und Fremdbestimmung,
3. die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere durch die Beseitigung der Kluft zwischen Nord und Süd sowie durch eine vermehrte Förderung der Süd-Süd-Kooperation, und
4. die Demokratisierung der internationalen Beziehungen sowie die Stärkung der Präsenz der NAM-Staaten in internationalen Organisationen (ausführlich Matthies 1985: 30 ff.).

Seit dem Gipfel in Havanna 1979 galt der Schutz der nationalen Unabhängigkeit, der Souveränität, territorialen Integrität und der Sicherheit der Mitgliedsstaaten als Hauptanliegen der NAM. Konstitutives Element des Selbstverständnisses der NAM-Staaten war aber auch das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von Drittstaaten.

Die NAM-Gipfel im Überblick

- 1. Gipfel: 1.-6. September 1961, Belgrad, Jugoslawien
- 2. Gipfel: 5.-10. Oktober 1964, Kairo, Ägypten
- 3. Gipfel: 8.-10. September 1970, Lusaka, Sambia
- 4. Gipfel: 5.-9. September 1973, Algier, Algerien
- 5. Gipfel: 16.-19. August 1976, Colombo, Sri Lanka
- 6. Gipfel: 3.-9. September 1979, Havanna, Kuba
- 7. Gipfel: 7.-11. März 1983, New Delhi, Indien
- 8. Gipfel: 1.-6. September 1986, Harare, Simbabwe
- 9. Gipfel: 4.-7. September 1989, Belgrad, Jugoslawien
- 10. Gipfel: 1.-6. September 1992, Jakarta, Indonesien
- 11. Gipfel: 14.-20. Oktober 1995, Cartagena de Indias, Kolumbien
- 12. Gipfel: 29. August-3. September 1998, Durban, Südafrika
- 13. Gipfel: 20.-25. Februar 2003, Kuala Lumpur, Malaysia
- 14. Gipfel: 11.-16. September 2006, Havanna, Kuba
- 15. Gipfel: 11.-16. Juli 2009, Scharm el-Scheich, Ägypten
- 16. Gipfel: 26.-31. August 2012, Teheran, Iran

Nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes und der daraus resultierenden Infragestellung des Konzeptes der „Blockfreiheit“ verschob sich zwangsläufig die Agenda weiter in Richtung eigenständige Interessenvertretung der NAM-Staaten im globalen unipolaren Kontext (Singh 2007). Auch wenn der Name „Blockfreienbewegung“ beibehalten wurde, ist die Bewegung seit den 1990er Jahren eher als Interessengemeinschaft „G120“ zu verstehen, die im Konzert internationaler Machtpolitik die

Interessen jener Staaten vertritt, die nicht zu den (westlichen) Hegemonialstaaten, den EU-Staaten und den ambitionierten Regionalmächten (Brasilien, Mexiko, Russland) zählen. Stereotyp und ohne Erklärung im Detail wurden die „unverantwortlichen Politiken entwickelter Länder“,³ insbesondere der USA, kritisiert, obwohl viele NAM-Staaten durchaus engere Beziehungen zum Westen unterhalten. Die Mitgestaltung der Globalisierung, die Stärkung und Reform der UNO sowie die Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität und des internationalen Terrorismus (Verabschiedung der entsprechenden UN-Konventionen) waren Tagungsordnungspunkte, in die sich die NAM-Staaten in unterschiedlichen Kontexten einbrachten. Mit welchem Spektrum an politischen Agenden sich heute die NAM-Staaten konkret beschäftigen, zeigen die Schlussdokumente der Gipfeltreffen, wo neben prozeduralen und organisatorischen Fragen zur Effektivitätssteigerung der Bewegung, u.a. die UN-Reform (Stärkung der NAM-Präsenz in den Gremien; Abschaffung des Vetorechts), die friedliche Regelung von Konflikten, die Haltung zum Multilateralismus, zu Peacekeeping-Operations, zu Abrüstung sowie die breite Palette regionaler und subregionaler politischer Themen diskutiert werden; Entwicklungsfragen sowie soziale und Menschenrechte – von der Wasserproblematik über Migrationsfragen bis hin zur Korruptionsbekämpfung – sind nur ein Teil der Themen, mit denen sich die Bewegung auseinandersetzt.

Den NAM-Staaten fiel es allerdings schwer, die nach der Überwindung des Ost-West-Konfliktes in den Vordergrund getretenen Ziele – die Achtung von Menschenrechten, die Beendigung von Diskriminierung und Ausbeutungsverhältnissen sowie das Streben nach Sicherheit und Frieden (so explizit die NAM-Erklärung von Durban vom 3. September 1998) – konkret in ihren nationalen Herrschaftsbereichen umzusetzen. Die NAM war und ist deshalb angesichts der vielfältigen Konflikte gerade in den Mitgliedsstaaten selbst weder die größte Friedensbewegung der Gegenwart noch Vorreiter bei der Umsetzung der postulierten Armutsbekämpfung und Entwicklungsziele (Weiß 2003). Allerdings ist die Tatsache, dass sich mehrere Dutzend Entwicklungsländer seit nahezu sechs Dekaden ohne sichtbare Auflösungstendenzen zusammengeschlossen haben und sich eine zuneh-

³ So *Key objectives of the Non-aligned movement*, 11. Juni 2010, online: <www.nonaligned.org> (31. August 2012), vgl. auch Strydom (2007).

mend ausdifferenzierte institutionelle Strukturen, zuletzt auf dem Gipfel in Teheran ergänzt um ein vorläufiges „Ständiges Sekretariat“, durchaus beachtenswert. Dies zeugt trotz der großen Heterogenität der Mitgliedsstaaten, wo „das voll entwickelte Singapur neben den gescheiterten Staaten Somalia oder Afghanistan und dem Westen zugewandte Demokratien wie Indonesien oder die Philippinen neben Nordkorea und Iran sitzen“ (FAZ, 30.8.2012), vom Willen, konsensual (und damit zwangsläufig langsam) unter Berücksichtigung der jeweils nationalen Interessenlagen vorwärts zu schreiten. Die NAM scheint ein Forum zu sein, in dem sich die Mitgliedsstaaten aufgehoben fühlen und dessen Organe gemeinsame Interessen koordinieren und bündeln können (Singh 2007). Neben ihrer Eigendarstellung als Interessenvertretung von 120 Entwicklungs- und Schwellenländern wird die NAM jedoch auch von Dritten durchaus als ein solcher (eigenständiger) Akteur⁴ wahrgenommen.

Die Organe der NAM

Gipfelkonferenz: Treffen alle drei Jahre möglichst vor Beginn der UN-Vollversammlung; Wahl des nächsten Tagungsortes; das Ausrichterland stellt den NAM-Präsidenten für drei Jahre bis zum nächsten Gipfel; 1997 wurde zudem die Idee der Troika geboren, der zufolge sich der vergangene, der amtierende und der zukünftige Präsident koordinieren sollen.

Außenministerkonferenz: Sie tagt vor der Gipfelkonferenz (Vorbereitungsaufgabe) und zwischen zwei Gipfeln.

Permanentes Generalsekretariat: Dieses ist im Aufbau begriffen; erste Schritte wurden auf dem Gipfel in Teheran 2012 beschlossen.

Koordinationsbüro: gegründet 1973 auf Ministerniveau; Formalisierung der Struktur 1976; der NAM-Präsident ist Vorsitzender des Büros; es koordiniert die Arbeit zwischen den Gipfeln, überwacht die Umsetzung von Beschlüssen und nimmt zu aktuellen Entwicklungen Stellung.

Arbeits-/Kontaktgruppen: Sie werden ad hoc zur Bearbeitung von aktuellen Konflikten/Krisenthemen eingesetzt; ein eigenes gemeinsames Koordinationskomitee kümmert sich um die Kontakte NAM-G77/China; die jeweils im UN-Sicherheitsrat vertretenen NAM-Mitglieder stimmen sich in einer eigenen Arbeitsgruppe (CAUCAS) ab.

Quelle und weitere Details – online: <www.namegypt.org/en/AboutName/StructureAndProcedures/Pages/default.aspx> (30. August 2012).

UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon sah anlässlich des Gipfels in Teheran 2012 das Engagement der NAM durchaus als wichtig an, um globale Lösungen für gemeinsame Probleme zu finden: „Wir müssen Hunger, Armut und Klimawandel sowie Bedrohungen des Friedens und Kriege sowie viele andere

⁴ Es ist offensichtlich, dass die NAM weder mit den G8 noch den G20 direkt konkurriert; allerdings sind viele NAM-Mitglieder in der G77 vertreten. Anders als die G77, deren Gründung 1964 im Umfeld der ersten Welthandelskonferenz erfolgte und die als Hauptziel die verbesserte Positionierung der Entwicklungsländer auf dem Weltmarkt verfolgt, ist die NAM insgesamt politischer ausgerichtet.

miteinander verbundene Herausforderungen überwinden. Mit Hilfe der Bewegung der Blockfreien können wir eine friedliche und prosperierende Welt schaffen, die die Gründer der Bewegung zum Wohle der Menschen anstrebten“ (Tageschau, 26.8.2012). Die NAM ist damit kein Relikt der Vergangenheit, sondern ein Akteur mit (allerdings ausbaufähigem) Potenzial. Ihre Stärke liegt darin, dass sie die Grundauffassung vieler kleinerer Staaten aufgreift, in der das Recht auf unabhängige Ansichten, der Kampf gegen Neoliberalismus, die Verurteilung des Drucks von „arroganten Mächten“ und das Streben nach gerechteren internationalen Wirtschaftsbeziehungen eine dominante Rolle spielen. In dieser Hinsicht hätte die NAM dann auch eine „Ventilfunktion“ zur Artikulation von Unmut an den bestehenden, ungerecht empfundenen Strukturen. Dennoch bleibt zu konstatieren, dass die Erfolge der NAM bei der Erzielung von Fortschritten in globalen Problemfällen und Regionalkonflikten schwierig zu beurteilen sind, weil neben der NAM in der Regel auch andere Akteure involviert sind. Der konkrete Anteil der NAM hierbei lässt sich nur durch Einzelstudien bestimmen.

Der 16. Gipfel in Teheran

Auf dem 15. Gipfel im ägyptischen Scharm el-Scheich im Juli 2009 (vgl. alle Details online: <www.namegypt.org>) hatte sich Iran um die Ausrichtung des 16. Gipfels beworben und als Erdölstaat, der zudem aus starkem Eigeninteresse heraus die hohen Kosten eines solchen Gipfels zu schultern bereit war, den Zuschlag erhalten. Seit 26. August 2012 waren in Teheran unter hohen Sicherheitsvorkehrungen 150 Delegationen mit ca. 7.000 Teilnehmern aus den meisten Mitglieds-

und Beobachterstaaten sowie von internationalen Organisationen in Teheran zusammengekommen. Gemäß des in den Statuten vorgeschriebenen Prozederes tagten vom 26.-27. August 2012 zunächst die Experten (Sherpas) der Delegationen, die den Rohentwurf des 688 Abschnitte umfassenden Schlussdokumentes formulierten, das in drei Teile gegliedert ist (1. Internationale Aspekte; 2. Krisen und Konflikte in Asien, Afrika, Lateinamerika, Nahost; 3. Entwicklungsaspekte sowie soziale und Menschenrechtsaspekte). Vom 28.-29. August 2012 versammelten sich die aus rund 100 Staaten angereisten Außenminister und segneten nicht nur die Schlussdokumente (Gipfelerklärung; Abschlussdokument) ab, sondern legten auch die endgültige Tagesordnung des Gipfels fest, der sich vom 30.-31. August 2012 anschloss. Die vorbereiteten Dokumente wurden von den Staats- und Regierungschefs ohne Veränderungen angenommen.

Der Gipfel, an dem 54 Staats- und Regierungschefs teilnahmen, wurde nach der Übergabe der Präsidentschaft von Ägypten (Präsident Mursi) an Iran (Präsident Ahmadinejad) mit einer Rede des iranischen Revolutionsführers Khamenei eröffnet, in der er die aus iranischer Sicht wichtigen Positionen absteckte: Lob der Blockfreienbewegung als Versammlung von Staaten, die eine hegemoniale Weltordnung ablehnen; Forderung nach Reform der UNO, insbesondere des Sicherheitsrates (permanenter Sitz für die NAM) und Abschaffung des Vetorechts; Betonung, dass Iran keine Atomwaffen anstrebe und Opfer einer internationalen Kampagne sei; Aufruf zu einer gerechten Lösung der Palästinafrage unter Einbeziehung aller Palästinenser; Ausdruck der Zuversicht, dass die NAM eine zentrale Rolle bei der Neugestaltung der Zukunft ohne Unsicherheit, Kriege und Hegemonie spielen kann.⁵

Weitaus größere mediale Aufmerksamkeit als alle anderen Gipfelteilnehmer erfuhren die Reden von Ban Ki-Moon und Muhammad Mursi, die beide in ihren Reden deutlich andere Akzente setzten und die iranische Politik zu Kurskorrekturen aufriefen – und damit den von iranischer Seite angestrebten Verlauf demonstrierter Einstimmigkeit störten. UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon, der vor allem von den USA und Israel wegen sei-

ner Gipfelteilnahme kritisiert wurde, weil er damit den wegen seines Atomprogramms internationalen Sanktionen unterliegenden Iran stärke, nutzte seine Rede zu deutlicher Kritik. Er prangerte offen die Menschenrechtslage im Land an, verbat sich vor allem von der iranischen Führung die inakzeptablen rassistischen Angriffe Irans auf das UN-Mitgliedsland Israel, dessen Existenzrecht die iranische Führung kategorisch leugnet. Zudem plädierte er einmal mehr dafür, dass Iran die internationalen Befürchtungen hinsichtlich der militärischen Komponente seines Atomprogramms ernst nimmt und endlich nicht nur den entsprechenden UN-Resolutionen nachkommt, sondern auch alle notwendigen Schritte einleitet, die die internationale Staatengemeinschaft von der behaupteten friedlichen Nutzung der Atomenergie überzeugen.⁶ Für Iran unerwartetes Störfeuer kam zudem von dem erst seit Juni 2012 amtierenden ägyptischen Präsidenten Mursi, der in seiner Rede in zentralen Passagen den Kampf in Syrien mit dem Freiheitskampf der Palästinenser verglich und dem mit Iran eng verbündeten Asad-Regime jegliche Legitimität absprach.⁷ Mursi rief sogar explizit zur Unterstützung der syrischen Opposition auf, die für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfe. Allerdings war klar, dass sowohl Ägypten als auch die NAM einer Syrien-Friedensinitiative ohne Beteiligung Irans nicht zustimmen würden; in der vom Gipfel beschlossenen Syrien-Troika zur Unterstützung einer Konfliktlösung sitzen folglich neben Venezuela Iran und Ägypten. Eine ausländische Intervention wurde vom Gipfel kategorisch abgelehnt.

Iranische Instrumentalisierung: Bereits im Vorfeld wie auch während des Gipfels haben der iranische Revolutionsführer Khamenei, Präsident Ahmadinejad sowie eine Reihe weiterer prominenter Regierungs- und Parlamentsmitglieder in Reden und Interviews den Eindruck vermittelt, dass der Gipfel eine Verlängerung iranischer Außenpolitik und eine „goldene Gelegenheit“ zur Erklärung iranischer außenpolitischer Positionen darstellt. Zudem könne die „innenpolitische Stabilität“ und die Widerstandskraft der iranischen Wirtschaft gegen die verhängten Sanktionen vor-

5 Vgl. online: <www.youtube.com/watch?v=5XDu26VHAQA> (15. September 2012), Text der Rede online: <www.islamicmovement.org/index.php?option=com_content&view=article&id=439:sayyid-khameneis-speech-at-nam-summit&catid=35:news-display> (15. September 2012).

6 Der Absicht ausschließlich friedlicher Nutzung widersprach der zeitgleich veröffentlichte neueste IAEA-Quartalsbericht, demzufolge Iran die Zahl der unterirdischen Urananreicherungsanlagen seit Mai 2012 mehr als verdoppelt habe und weiterhin den Zugang zu bestimmten Anlagen verweigere.

7 Vgl. *Neue Zürcher Zeitung*, Mursi stiehlt Irans Führung die Show, 31. August 2012.

geführt werden. Bereits die Tatsache, dass der Gipfel überhaupt in Teheran stattfand, galt der iranischen Führung, aber auch anderen Teilnehmern (u.a. dem afghanischen Präsidenten Karzai und der pakistanischen Außenministerin Hina Rabbani Khar) als Erfolg, weil damit die internationalen Sanktions- und Isolationsbestrebungen demonstrativ unterlaufen und die antiiranische Kampagne als gescheitert erklärt werden konnte.⁸ Der Gipfel belege, dass die USA und der Westen der NAM ihre Weltsicht nicht aufzwingen können. Die Gipfelteilnahme Mursis, der trotz wirtschaftlicher Abhängigkeit Ägyptens von den USA dem Druck der US-Regierung widerstand, zeige dies exemplarisch. Gipfelteilnehmer wurden sogar explizit zur Besichtigung der „zivilen Nukleareinrichtungen“ u.a. in Natanz eingeladen, der auch einige, wie der mongolische Präsident Tsahagiyn, folgten. Daneben formulierte die iranische Führung ihre Erwartungen an den NAM-Gipfel: Dieser sollte Vorschläge zur Neustrukturierung des UN-Sicherheitsrates, die deutlichere Stärkung der Einheit der NAM-Staaten gegen das „hegemonische Weltsystem“, die Ablehnung unilateraler Sanktionen gegen NAM-Mitgliedsstaaten, den Ausbau der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kooperation und die Stärkung des Dialogs zwischen Kulturen und Religionen beschließen. Mehrere Teilnehmerstaaten (u.a. Guinea-Bissau, Eritrea und die Dominikanische Republik) würdigten ihrerseits Iran als „international einflussreiches Land“ bzw. „effective power“ bei der Umsetzung dieser Ziele; der indonesische Vizepräsident Boediono betonte explizit, Iran dabei tatkräftig unterstützen zu wollen.

Die Beschlüsse des Gipfels: Die Diskussionsagenda und die Beschlüsse der Gipfelteilnehmer standen im medialen Schatten der Reden von Ban Ki-Moon und Muhammad Mursi. Die Arbeitsergebnisse zeugen aber durchaus von der Ernsthaftigkeit der Teilnehmer, die Rolle der NAM als effektives Sprachrohr der Entwicklungsländer auszubauen mit dem Anspruch, konkrete Lösungsansätze für globale und regionale Probleme und Konflikte zu formulieren. Speziell der indische Ministerpräsident Manmohan Singh mahnte in diesem Zusammenhang ernsthafte Schritte an. Neben innerorganisatorischen Aspekten wie dem Aufbau eines durchsetzungsfähigen NAM-Generalsekretariats, der angestrebten Bildung eines

NAM-Medienzentrums und der Gründung einer eigenständigen NAM-Bank sowie der Förderung von regionalen Wirtschaftsblöcken innerhalb der NAM waren die Reform des UN-Sicherheitsrates, die Ablehnung einseitiger Sanktionsregime gegen NAM-Staaten und damit verbunden Überlegungen zum Abbau des „monopolistischen Weltmanagements“ der USA und des Westens die Hauptdiskussionspunkte.⁹ Allerdings sah einzig der iranische Revolutionsführer Khamenei eine neue Weltordnung bereits im Entstehen. Präsident Ahmadinejad mahnte in seiner Schlussrede die „unbestrittene Notwendigkeit einer Reform“ an und gab damit die Auffassung der Teilnehmer wieder.

Unter den weltweit virulenten Konflikten standen Afghanistan (wo vor allem Pakistan und Indien Schritte anmahnten), Syrien (Lob für Präsident Mursis ins Spiel gebrachte Viererkontaktkomitee; Einberufung einer NAM-Troika) und der arabisch-israelische Konflikt im Mittelpunkt, wo die bislang ergriffenen Maßnahmen als unzureichend kritisiert wurden. In der elf Punkte umfassenden Schlussklärung des Gipfels („Tehran Declaration“) vom 31. August 2012 wurde allerdings in Punkt 2 nur der arabisch-israelische Konflikt namentlich aufgeführt und das Ende der Besetzung Palästinas sowie die Gründung eines Staates Palästina mit Jerusalem als Hauptstadt gefordert. In den anderen Punkten wurde (Punkt 1) nachdrücklich zum Aufbau eines auf Gerechtigkeit und Gleichheit beruhenden „gemeinsamen Weltmanagements“ aufgerufen; die NAM-Staaten wollen hierbei die UN tatkräftig unterstützen. Unter Punkt 3 wurden Rassismus und Rassendiskriminierung verurteilt, unter Punkt 4 die Einhaltung der Menschenrechte als Basis allen politischen Handelns betont. Die kategorische Ablehnung des Besitzes und des Strebens nach Nuklearwaffen erfolgte in Punkt 5, während das Recht auf zivile Nutzung der Atomenergie allen Staaten zugestanden wurde (Punkt 6 und 7). In Punkt 8 erklärten die NAM-Staaten, untereinander von transnationalen Sanktionen Abstand nehmen zu wollen. Die Verurteilung aller Formen des Terrorismus einschließlich des Staatsterrorismus und die Zurückweisung aller (externen) Versuche, in den Mitgliedsstaaten in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur spezifische Ordnungsvorstellungen oder mono-

8 Selbst einige westliche Analysten gestanden Iran den diplomatischen Erfolg zu; vgl. Khalaji (2012).

9 Solche Forderungen wurden von zahlreichen Teilnehmern von Marokko bis Indonesien unterstützt und sind nicht nur auf Iran beschränkt.

kulturalistische Modelle durchsetzen zu wollen, schlossen sich an. In Punkt 11 verpflichteten sich die NAM-Staaten, unter Einsatz der ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen, die Beschlüsse des Gipfels umsetzen zu wollen.

Perspektiven

Die NAM ist trotz ihrer organisatorischen Schwäche kraft Masse ein globaler Akteur, der zwar weniger im Vordergrund wirkt, aber angesichts starker gemeinsamer Interessen über Zusammenhalt verfügt. Verschiedene Teilnehmer, wie der omanische oder südafrikanische Außenminister, lobten deshalb den Gipfel, der diesen Zusammenhalt einmal mehr zum Ausdruck brachte. Die iranische Auffassung, dass die NAM die „wichtigste Weltorganisation“ werden könne, ist aber reines Wunschdenken. Dennoch ist den vielfältigen Erklärungen zufolge zu erwarten, dass die NAM in Zukunft bei regionalen und globalen Problemlösungen stärker aktiv werden wird. Diese Zielsetzung rückte sukzessive seit Ende des Kalten Krieges in den Vordergrund und prägt die Arbeitsagenda wie auch das Selbstverständnis der NAM (Ministry of Information/Egypt 2009). Die Interessenvertretung kleinerer Staaten, der Kampf gegen hegemoniale Strukturen, die Stärkung von Multilateralismus, Gleichheit und gegenseitigem Gewaltverzicht sind Themen, die Erfordernisse der Gegenwart aufgreifen und der NAM eine Zukunftsperspektive geben. Der Kampf gegen Rassismus und Neoimperialismus ist „niemals veraltet“ (so die Formulierung auf der NAM-Website).¹⁰

Der 17. NAM-Gipfel wird im Sommer 2015 in der venezolanischen Hauptstadt Caracas stattfinden.

Literatur

- Alimov, Yuri (1987), *The Rise and Growth of the Non-Aligned Movement*, Michigan: Progress Publishers.
- Baumann, Gerhard (1982), *Die Blockfreien-Bewegung. Konzept, Analyse, Ausblick*, Forschungsbericht, 19, Bonn-St. Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Khalaji, Mehdi (2012), *Iran's Confidence Bolstered by Non-Aligned Summit*, Washington D.C.: The Washington Institute for Near East Policy, PolicyWatch 1975, 27. August, online: <www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/irans-confidence-bolstered-by-non-aligned-summit> (15. September 2012).
- Matthies, Volker (1980), *Neue Weltwirtschaftsordnung*, Opladen: Leske+Budrich.
- Matthies, Volker (1985), *Die Blockfreien. Ursprünge, Entwicklung, Konzeptionen*, Opladen: Leske+Budrich.
- Pavithran, K.S. (2007), *Non-Aligned Movement: Unipolar World and Beyond*, Neu Delhi: New Bharatiya.
- Pörtner, Marie-Luise (1997), *Die Blockfreien-Bewegung seit 1989*, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Ministry of Information Egypt (2009), *Non-Aligned Movement: New Century; Changing global conditions*, Kairo: State Information Service, Juli.
- Singh, Jai Nandan Prasad (2007), *Redefining Roles of Non-Aligned Movement in Unipolar World*, Neu Delhi: Academic Excellence.
- Strydom, Hennie (2007), *The Non-Aligned Movement and the reform of International relations*, in: *Max Planck Yearbook of United Nations Law*, 11, Leiden, 1-46.
- Weiß, Norman (2003), *Die Blockfreienbewegung – Einsatz für die Menschenrechte?*, in: *MenschenRechtsMagazin*, Universität Potsdam, 8, 1, 17-25.

Internetlinks

- <www.nonaligned.org> (inoffizielle Webseite der NAM)
- <www.nti.org/treaties-and-regimes/non-aligned-movement-nam/>
- <www.namegypt.org> (Webseite zum 15. Gipfel 2009)
- <www.namna.ir> (Webseite zum 16. Gipfel 2012; für Deutschland seit 1. September 2012 blacklisted)
- <www.g77.org>

¹⁰ Vgl. online : <www.nonaligned.org/2012/06/09/the-struggle-for-peace/#more-1072> (1. September 2012).

■ Der Autor

Dr. Hanspeter Mattes ist stellvertretender Direktor des GIGA Institut für Nahost-Studien. Seine Forschungsschwerpunkte richten sich auf die Innen- und Außenpolitik der nordafrikanischen Staaten, Sicherheitsprobleme in Nordafrika sowie religiöse Entwicklungen.

E-Mail: <hanspeter.mattes@giga-hamburg.de>, Website: <<http://staff.giga-hamburg.de/mattes>>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Der GIGA Forschungsschwerpunkt 4 „Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen“ beschäftigt sich in drei Forschungsteams mit der Frage, wie der Charakter der internationalen Beziehungen in den letzten Jahrzehnten durch verschiedene Aspekte des Globalisierungsprozesses beeinflusst worden ist. Insbesondere das Forschungsteam 1 „Außenpolitische Strategien im multipolaren System“ widmet sich der politikfeldspezifischen Analyse der Außenpolitiken aufsteigender Mächte.

■ GIGA-Publikationen zum Thema (Auswahl)

Elischer, Sebastian, und Gero Erdmann (2012), *Regionalorganisationen in Afrika – eine Bilanz*, GIGA Focus Afrika, 3, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/afrika>.

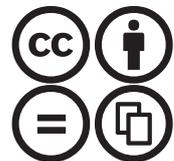
Flemes, Daniel, Sören Scholvin und Georg Strüver (2011), *Aufstieg der Netzwerkmächte*, GIGA Focus Global, 2, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/global>.

Flemes, Daniel, Dirk Nabers und Detlef Nolte (Hrsg.) (2012), *Macht, Führung und Regionale Ordnung*, Reihe „Weltregionen im Wandel“, Baden-Baden: Nomos.

Noesselt, Nele (2012), *Zeitenwende in der internationalen Politik?*, GIGA Focus Global, 6, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/global>.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Global wird vom GIGA redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Robert Kappel; Gesamtverantwortliche der Reihe: André Bank und Hanspeter Mattes

Lektorat: Silvia Bücke; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

IMPRESSUM